

Ein Mann von Heute

Autor(en): **Birkhäuser**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

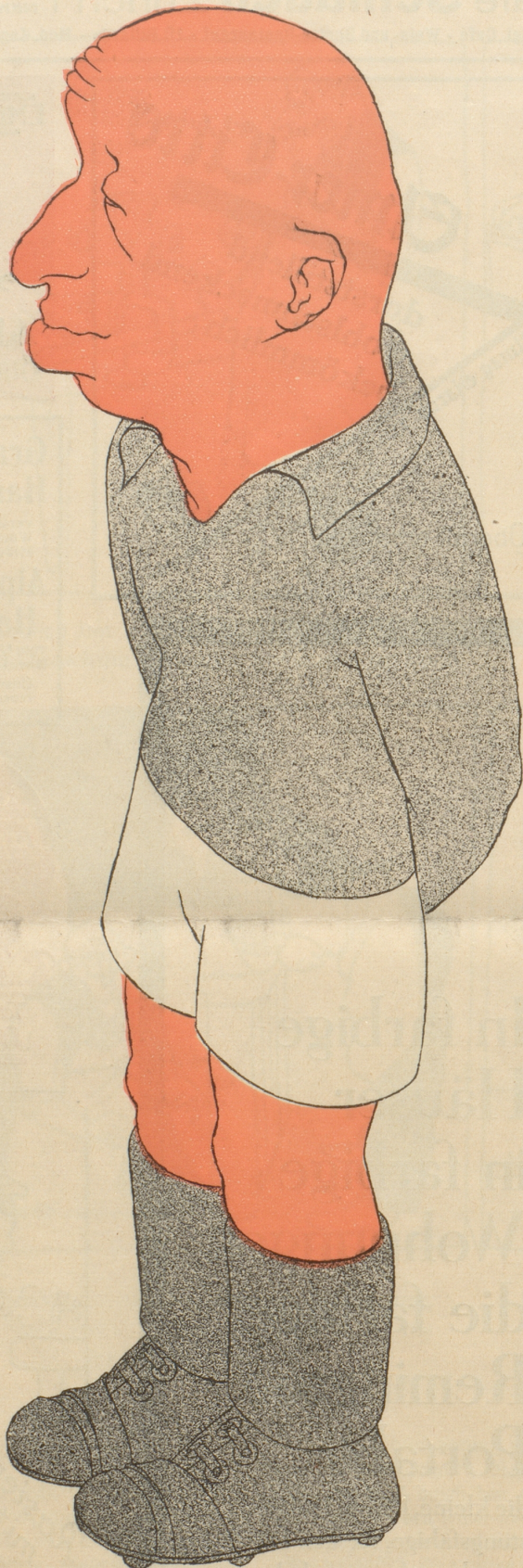
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN MANN VON HEUTE



Bier-
häufer

„... hat die Ehre der Schweiz gerettet.“

Unsere Interviews (Fortsetzung von Seite 12)

Also «man»? Aber natürlich war ich schon auf der Insel Man, blödsinnige Frage das:“

Strefemann: „Erlauben Sie mal, ich bin doch nicht für solchen Dreck da... (Man

hört deutlich eine Faust auf den Tisch niederfallen.)

Madame Hanau: „Oh, ich bedauern, Monsieur, ich 'ier nicht kann sprech' wie ich möchte, 'ier in die Gefängnis, aber...“

je vous assure, je les trouve très chic, les hommes, très chic et très généreux... sauf le Juge d'instruction...»

Lindbergh: „Sie haben gut reden, Sie... Wissen Sie denn nicht, daß ich schon meiner Braut versprechen mußte, nach der Hochzeit nicht mehr zu fliegen?“

Primo di Rivera: „Na, na, na... ich hab' jetzt Besseres zu tun, als über Ihre Frage nachzudenken, umso mehr als Nachdenken nicht gerade meine starke Seite ist...“

Bankdirektor L. (Zürich): „Herr Präsident, meine Herren Geschworenen... ach so, ich bin ja nicht mehr... entschuldigen Sie, ich stecke noch ganz in der Gewohnheit... ja, um auf Ihre Frage zu antworten: die Sache ist wirklich aktuell und interessant und ich bin von der Rendite durch alle Böden hindurch überzeugt... o pardon, da bin ich ja schon wieder entgleist... also, gewiß, je mehr ich darüber nachdenke — und ich habe jetzt ja genug Zeit zum Nachdenken — je mehr komme ich zu der Erkenntnis, daß der Mann von heute hauptsächlich das ist, was er aus sich macht. Sicher, es gibt auch solche, die das sind, was man aus ihnen macht, gleichgültig wer, es können auch die Frauen sein, die da am Werk sind, das spielt keine Rolle... wie?... aber so lassen Sie mich doch reden, wenn ich einmal dran bin... also, wo war ich schon... richtig, der Mann von heute... na, um es kurz zu machen: Schauen Sie mich an!“

Präsident Hoover: „Ich bedaure, über Staatsgeheimnisse kann ich keine Auskunft geben, wenn ich auch noch nicht lange im Amt bin.“ (Hier scheinen unsere Vorbemerkungen zuzutreffen).

Frau Oberst K., Präsidentin des Sittlichkeitsvereins: „Um über dieses Thema eine einigermaßen zutreffende und allgemeingültige Auskunft zu geben, wäre es vorerst nötig zu wissen, von welchem Standpunkt aus die Sache betrachtet werden soll. Der Mann von heute im Allgemeinen? Oder speziell mit Bezug auf die sich erhebende Frage seiner Beziehungen zum andern Geschlecht und die daraus sich logischerweise ergebende Stellung des Mannes zum allgemeinen Wohl und zur Sittlichkeit? Obwohl ich zum Vorneherein erklären muß, daß das männliche Individuum, durchschnittlich betrachtet, weder bei der einen noch der andern Alternative ernsthaft mißsprechen kann, muß ich doch zugeben, daß wir seiner Mitwirkung im täglichen und öffentlichen Leben nicht gerade durchaus entbehren könnten. Ja, so paradox es klingt: ich muß sagen, ohne den Mann hätten wir voraussichtlich keine Sittlichkeit mehr! Aber auch keine Unsittlichkeit! Und unser Wirken, unser Kämpfen wäre lahmgelegt, wir könnten geradezu einpacken! Ohne Kampf aber kein

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSOR
BAD RAGAZ
P F A F F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.V.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU